



Abend-

Zeitung.

116.

Sonnabend, am 15. Mai 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Abendstunden.

Vierter Kranz.

I.

Noch einmal will ich, statt den Hippogrifen,
Besteigen den horazischen Catheder,
Inständig bitten, daß sich mög' ein jeder
Poet mit mir nun in Kritik vertiefen.

Euch, welche die neun Musen selbst beriefen,
Zu schaffen Welten, zaubernd mit der Feder,
Traun! Jama's Zunge wird Euch viel beredter,
Will Euer Mund von meiner Weisheit triefen.

Ich habe nicht aus Quart- und Folianten
Sie excerpirt; — wie kann aus ihnen quellen
So wahrer Lebenssaft, so goldne Praxis?

Wo Tanz und Thee die schöne Welt verbanden,
Im Schwitzbad des Parterres, in Logenzellen,
Da, da studirt' ich meinen Kunstsyntax!

II.

Auf, Ihr berufne Thespis-Jünger, Mimen,
Voll Inspiration und Kunst-Entzündung,
Bei Schlegel nicht und Engel sucht Verkündung
Des Kunstprincips, nein, meines laßt Euch rüh-
men!

Gewiß, Ihr schimmert gleich den Serasimen,
Wenn Ihr, nach dessen völliger Ergründung,
Nach ihm Euch geben wollt Gestalt- und Rün-
dung,
Erlernen wollt die Regeln, die Euch ziemen.

Was da Ideen, was da Theorien!
Wollt Ihr vor solchen eiteln Gözen knien,
Wie wird Euch dann des Beifalls Blume blühen.

Den Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze,
Drum mag er sorgen, daß im Lebenslenze
Der heil'ge Lorbeer seine Stirn' umglänze!

III.

Vor allen Quellen, selbst vor Hippokrenen,
Die, liebelnd leise Lieder, niederwallt,
An deren Bord der Musen Leier halt,
Seh du gepriesen, süßer Quell der Thränen!

Der ist bezaubernder, als die Sirenen,
Wer recht mit herzermalmender Gewalt
Die Thränenfistel rührt von Jung und Alt,
Und nicht einmal der Brust vergönnt — zu gäh-
nen!

Ist uns die Thränenlust doch angeboren,
Uns guten Menschen! — Grüßen wir nicht schon
Mit Thränen unsers Lebenstags Auroren?

O wolle das bedenken, Musensohn! —
Auf! — jedes Auge müsse schon umflören
Das süße Raß bei Deinem ersten Ton!

IV.

Ein jeder andre Mensch hat andre Weise,
Im Ernst und Scherz, im Hassen und im Lieben,
Im Thun und Denken, Fürchten, Sehnen, Hoff-
fen
Und Wünschen gleicht auch Einer nicht dem An-
dern.

Der liebt die Ruhe, jenen freut das Wandern,
Der häuft das Gold, der sieht es gern verstie-
ben; —
Doch Allen, wie den Jungen, so dem Greise,
Ist stets die Brust der süßen Nahrung offen.

Weich ist das Herz und — weich ist das Gehirn!
Berühre sie nur mit dem Zauber-Staffel,
Und ihre Seele strömt dahin in Wasser.

Und so viel thränenlösender und nasser
Die Dichtung, um so größer ist die Labe,
Nur selten, Künstler, trifft Ihr Orenstirne!

V.

Triumph, Triumph des Mimen und des Dichters,
Wenn aus der Loge dieser, von den Brettern
Herab der Andre sieht erst Perlenschimmer
Der Thränen, dann zerrissne Thränenschleusen!

So blinkt, wenn schwang're Wetterwolken kreisen,
Erst an der Blume leichter Tröpfchen Glimmer,
Doch, wenn die Wuth nun ausbricht des Ver-
nichters,
Hängt, durchgeweicht, sie da mit schlaffen Blät-
tern.

Und, sind die Wolken nun hinabgeflogen
Vom Horizont, dann baut sich stolz und leuch-
tend
Aus Tropfenperlen auf der Regenbogen.

So Dir, o Mim' und Dichter, der befeuchtend
Die Augen, sang, wölbt sich aus Thränenwogen
Ein funkelnder Triumph- und Ehren-Bogen!

VI.

Was lockt die Thränen? — das ist hier die Fra-
ge, —
Und welche sind bezaubernder, entzückender? —
Der tragisch-tiefe Schmerz ist mehr ein drücken-
der,
Als süßer, fördert seltner sie zu Tage.

Er fodert Kraft, daß ihn das Herz ertrage;
Die linde, weiche Wehmuth ist beglückender,
Anständiger, sich in das Leben schickender,
Denn Kraft ist nicht mehr Mode heut zu Tage!

Wir kennen nur die sanften Leidenschaften,
Da braucht's nicht Schmerz, daß gegen sie er
kämpfe,
Drum fort mit ihm, dem ungefügten Riesen!

In matten Herzen kann der Pfeil nicht haften;
Gebt uns Ohnmachten, gebt uns süße Krämpfe,
Dann werden auch die Thränenquellen fließen!

VII.

Recht viel Entsetzen, unaehurer Jammer,
Das ist der Thränen allertiefster Brennen,
D, mit Scheul ist leicht ein Sieg gewonnen,
Der losprengt jedes Herzens letzte Klammer.

Doch führt dabei nicht allzu rasch den Hammer,
Zerschlaagt nicht Alles! — Winselnd sey begonnen,
Allein der Knoten löse sich in Wonnen,
Das Ende, hört es, sey — die Hochzeit-
Kammer!

Wenn Ihr im ersten Auftritt Blut vergossen
In Strömen, Vätermord und Selbstentleiben
Abwechselnd an einander sich geschlossen:

Last nur ein Mann- und Fräulein übrig bleiben,
Wenn aller Andern Blut dahin gestossen,
Bei Gott, dann trifft Ihr alle Herzensscheiben.

VIII.

O Seltigkeit — (du warst mir oft beschieden!) —
Nach eines mühevollen Tags Beschwerden

Zu sehn, daß doch noch größer Weh auf Erden,
Als unsers, aus der Log' in stillem Frieden!

Und daß bedrängter Tugend noch hienieden
Die Krone wird, die reinen Lämmlein werden
Noch hier gesondert von den räud'gen Heerden, —
Das macht die Brust so leicht und so zufrieden!

Ja, wenn zuletzt so trefflich alles endet,
Da kann der Künstler nie sein Ziel verfehlen,
Man muß ihn, unter Thränen lächelnd, preisen.

Des Pfeiles Spitze, welchen er uns sendet,
Seh nur von Zucker, statt von Stahl und Eisen,
Zum Trost für alle gute, schwache Seelen!

Karl Ludwig Reh.

C h r y s a l i d e.

Erzählung

von A. V. Freiherrn von Wittig.

Der Hofrath Sonnwald, in früher Jahren ein thätiger Geschäftsmann, hatte sich, nachdem er durch Fleiß und Glück ein bedeutendes Vermögen erworben, zurückgezogen, um endlich seiner Lieblingswissenschaft, der Entomologie (Insektenkunde) ausschließlich zu leben. Als Knabe schon konnte er, einem Schmetterlinge nachjagend, Mittagmal und Vesperbrot vergessen; als Jüngling nutzte er jede freie Stunde, um seine Insekten nach Linné und Fabricius zu ordnen; und jetzt, als alternder Mann, thaten die Namen der berühmtesten amerikanischen Tageschmetterlinge, Priamus, Hector, Menelaus u. s. f. noch immer seinem Ohre wohl. Seine Bildung war streng wissenschaftlich gewesen, daher trug auch sein Lieblingsstudium diesen Charakter, und sein Ausspruch galt jetzt unter den Entomologen nicht weniger als ehemals vor besetzter Gerichtsbank; ja, er hatte sich, da spätere Erfahrungen seine scharfsinnigen, naturhistorischen Conjecturen rechtfertigten, einen Ruf von Unfehlbarkeit erworben.

Seine Gattin war ihm, wenige Jahre nach der Geburt einer Tochter, gestorben, und die Kleine an demselben Tage zur Welt gekommen, an dem, aus einer verpuppten Oleander-Raupe, die der Hofrath — eine große Seltenheit — auf Oleander-Büschen aus Italien erhalten hatte, der köstliche Nachtschwärmer (Sphinx Nerii, Linn.) ausgekrochen war. Bei lebhaften Menschen trägt Alles die Farbe der vorherrschenden Idee. So auch bei Sonnwald. Die Geburt einer Tochter erfreute ihn zwar, und er bewillkommte den kleinen Ankömmling auf's freundlichste, aber er konnte es nicht verbergen, daß ihm der Neugeborene in der Puppenschachtel beinahe

eben so lieb war. „Der Tochter“ — sagte der Enthusiast zu sich selbst, — „werden ja alle Jahre mehr geboren als verthan werden können; aber Oleander-Vogel? — „Sind mir nicht“ — setzte er, völlig überzeugt, hinzu, — „vor dem Jahre achtzig Stück Atropos-Puppen (Sphinx Atropos. Linn., der Todrenkopf-Schwärmer) zu Grund gegangen, ohne daß ich Eine in die Höhe gebracht hätte? — Und was ist Atropos gegen Merii? Dagegen hat mein Nachbar, der Strumpfwirker, seine acht Mädchen ohne große Sorge aufgezogen, obschon er sie nicht halb so gut füttert, als ich meine Raupen. — Und dann, ist mein Vogel einmal ausgekrochen, gut ausgeflattert, sauber ausgespannt und tüchtig mit Arsenik-Solution bestrichen, daß ihm der verdammte Ptinus fur. (Pt. fur. Linn., der Diebskäfer; der gefährlichste Feind der Sammlungen,) nichts anhaben kann, so steht er zwanzig Jahr auf einem Fleck, und macht mir keine trübe Minute. Ein Mädchen hingegen —“

Freilich, guter Freund! ist mit der Arsenik-Solution bei Mädchen nicht viel zu thun, und auch gewiß, daß das Ausflattern bei ihnen länger dauert und bedenklicher als bei Deinen Schmetterlingen ist, — indessen müssen wir Dir, Sonderling, doch nachrühmen, daß Du, an die Wiege der Kleinen tretend, sie mit recht väterlichen Blicken betrachtetest. Ja, um die beiden Dir so theuern Angehörigen, eins durch das andre zu verherrlichen, beschloßest Du, auf die Etikette des Oleanders den Geburtstag der Tochter mit rother Linte zu bemerken. Dagegen sollte die Kleine, zum Andenken ihres Mitgebornen, Sphinx Merii getauft werden! Freilich mußte das Widerspruch erregen, und der Prediger, der die Familie kannte, fragte spitz: ob einer der Verwandten oder Angehörigen Sonnwalds diesen heidnischen Namen führe?

„Verwandte eben nicht,“ — entgegnete der Hofrath: — „Angehörige? — O ja, einer meiner liebsten Angehörigen!“

„Aber lieber Mann,“ — opponirte damals die sanfte Hofrathin: — „Du wirst doch Deinem ehrlich gebornen Kinde nicht den Namen einer solchen unvernünftigen Kreatur geben wollen? Ich hatte mich so gefreut, daß das Mädchen, wie meine selige Mutter, Charitas, heißen solle, und nun kömmt Du mit dem Namen eines alten, zerfressenen Molkendiebes!“

„Was?“ — rief der Hofrath mit einem Blitze, wie der in Ridinger's berühmtem Bilde, das die Unterschrift führte: „Ein Löwe in vollem Zorn.“ Was? — Zerfressener Molkendieb? Deine selige Mutter war eine gute Frau; aber von einer Charitas hatte sie — nicht so viel; Und an ihren Fühlhörnern, — ich meine an Händ' und Füßen, — war sie defekter, als irgend ein Exemplar aus der schlechtesten Sammlung. Zerfressener Molkendieb? Alberner, ganz alberner Ausdruck!“

„Nun, Herr Hofrath,“ — sagte der eifrige Seelenhirt: — ein für allemal, Sphinx taufe ich Ihre Tochter nicht. Besinnen Sie sich anders!“

„Lieber Mann,“ — bat die weinende Mutter: — „thu' mir das nicht zu Leide!“

„Nun wohl!“ — rief Sonnwald von einem lichtvollen Gedanken ergriffen: — wir wollen Beide Recht haben; die Kleine soll heißen — (Alle lauschten.) — Charitas Polychlorus Chrisalis^{*)}. Vielleicht verwandelt sich einmal das kleine Püppchen zu einem schönen Polychlor. — Chrysalide wird sie getauft, dabei bleibt's.“

Der Prediger schüttelte den Kopf. Da indes die Hofrathin, welcher der Name wie Adelaide klang, zufrieden schien, so schwieg er, und das kleine Mädchen ward nach des Vaters Willen genannt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Friede in der Liebe.

Wer den Frieden einmal hat verloren,
Ach! der kann ihn nimmer wieder finden,
Und der schweren Qual ihn zu entbinden,
Ist auf Erden keine Macht erköhren.

Denn aus seiner stillen Heimath Thoren
Peitscht die Sehnsucht ihn mit nord'schen Winden,
Zu den unbewohnten Felsengründen, —
Bis er sich der Hölle hat verschworen.

Darum halte fest am Schutz der Liebe,
Und ein Herz bewahre Deinem Herzen,
Das sich nimmer mag von Dir entfernen.

Ob die Finsterniß ihr Reich dann übe,
Bist Du rein, kannst Du es leicht verschmerzen,
Und Du wandelst wie auf ew'gen Sternen!

H o l t e i.

*) Chrysalide heißt die zur Puppe verwandelte Raupe, der die Entfaltung zum Tagfalter bevorsteht. Polychlor (Pap. Polychlorus. L.) ist ein bekannter, schönbunter Frühlingsschmetterling.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 9. März. Der kaufmännische Verein (ein Gesellschaftsort, welcher geselligen Erholungen gewidmet ist,) hat die allerhöchste Sanction erhalten, und die Statuten enthalten folgende Regeln: Die Gesellschaft wird durch einhundert Mitglieder begründet, diese wählen aus ihrer Mitte sieben Direktoren und acht Ausschüsse, denen die Leitung der Anstalt übertragen wird. Zur Theilnahme an den Verein werden jene beigelassen, welche von den Direktoren durch Stimmenmehrheit bestätigt werden; nur Minderjährige, gerichtlich erklärte Verschwender und alle in einen Concurſ oder in Criminalstrafe Gefallene sind gänzlich ausgeschlossen. Jedes Mitglied bezahlt für den jährlichen Eintritt 100 Fl. Münze. Die Unterhaltungen bestehen in allen gesetzlich erlaubten Spielen, Zeitungen und periodischen Schriften und in der Gelegenheit, Erfrischungen zu erhalten. Auch werden 150 Ehrenkarten an Staatsbeamte, Gelehrte und Künstler vertheilt. Fremde (versteht sich, jene, denen der Eintritt vorher durch Stimmenmehrheit der Direktoren gestattet ist,) können eine Eintrittskarte auf einen Monat für 1 Fl. Conv. Münze erhalten. Bei längerem Aufenthalt aber hat der Fremde für den fernern Eintritt 10 Fl. Conv. Münze monatlich zu bezahlen. Schon den 16ten dieses Monats wird dieser Verein in einem einstweilen gemietheten Lokale am Graben seine Zusammenkünfte beginnen, und allgemein geschätzte Männer haben sich als Mitglieder einzeichnen lassen.

Am 10ten. Herr Hebenstreit, von seiner Reise zurückgekehrt, lebt nun hier sehr still und zurückgezogen. Er befaßt sich nicht mehr mit kritischen Aufsätzen und arbeitet, wie versichert wird, an einem größern literarischen Werke. Man hat seiner Zurückgezogenheit im Publikum theils abentheuerliche, theils sonderbare Gründe untergelegt, wie bei allen Dingen, von denen man die Ursache nicht so gleich mit Händen greifen kann; allein es scheint, Hr. H. lächle mit Recht über alle diese Gerüchte und gehe ruhig und fest seinen Weg.

Am 12ten. Ein neues Zauberspiel von Bäuerle, Tischlein decke dich, hat minder gefallen, als dessen vorhergegangene komische Ausstellungen. Es ist einer bekannten komischen Erzählung von Langbein, nachgebildet. Die gedehnte Länge mancher Scenen und das matte Fortschreiten derjenigen, in welchen der alles belebende Komiker Reymund nicht auf der Bühne gegenwärtig ist, haben dem Stücke wohl am meisten geschadet. Obschon in diesem Stücke ein größerer scenischer Aufwand obwaltet, als wir auf dieser Bühne je gesehen zu haben uns erinnern; obschon Wenzel Müller's

Muß eine seiner bessern genannt werden darf, und die Direktion dadurch, daß sie das Stück mehrere Tage hintereinander gab, das Publikum haranguiren wollte; obschon endlich die Modenzeitung in die Breite und Länge zu beweisen sucht, dieses Stück sey bei weitem besser, als Bäuerle's vorhergehende, so findet sich das Publikum dabei doch schon sehr spärlich ein, und das Tischlein wird in Kurzem gar nicht mehr gedeckt werden, indessen die falsche Prima Donna und Faust's Mantel gewiß noch lange heitre Stunden verschaffen werden.

Am 13ten wurde in Mödling, eine Stunde von hier, an einem Neuchelmörder das Todesurtheil vollzogen, welches grausame Schauspiel viele rohe Seelen anlockte. Der Mörder war bereits mit dem dritten Weibe verehelicht, Vater von drei lebenden Kindern und Mauth-Schrankenzieher in Mödling. Der zweite Schrankenzieher hatte ihn oft bei seinem Vorgesetzten angeklagt, daher faßte er denn endlich den Entschluß, denselben zu ermorden. Am 24sten December befahl er seinem Weibe und Kinde, schon um sieben Uhr zu Bette zu gehen. Er selbst legte sich unausgekleidet in das zweite Bett, der ihm verhasste G — aber in das dritte Bett in demselben Zimmer des Mauthhauses. Als Alles schlief, stand er wieder auf, machte sich Licht, nahm eine Hacke und gab dem schlafenden G — mehrere gewaltige Schläge auf den Kopf, lief sodann aus dem Zimmer, und — gerades Weges in das Gerichtshaus, um sich verhaften zu lassen. — So weit führt Haß die unbewachte Seele.

Am 14ten gab Carl Habern, 14 Jahre alt, um die Mittagsstunde im kleinen Redoutensaale ein Concert. Eine Ouverture von B. Romberg eröffnete das Ganze; dann spielte Habern ein neues Concert, für das Pianoforte componirt von Leidesdorf, dessen Schüler er ist. Das Pianoforte ist wohl mehr ein begleitendes Instrument, und Concerte darauf gespielt, ermüden und lassen kalt, wenn sie nicht von außerordentlicher Meisterhand vorgetragen werden. — Dies war heute der Fall nicht. — Eine Arie aus Griselda, von Dem. Bio lieblich vorgetragen, erhielt Beifall. Dann spielte der Tonbezwinger Pechatschek eine von ihm componirte Polonaise auf der Violine. In Ueberwindung von Schwierigkeiten that es dieser junge Mann allen Virtuosen auf diesem Instrumente zuvor. Ganz neue Striche — Ligaturen — Staccato — Sprünge, kurz, ein ganz neues Spiel, — leider nur nicht immer ganz schön.

Nachmittags gab Molique ein Concert im Saale zum römischen Kaiser. Ein Concert von Epohr und Variationen von seiner eigenen Composition trug er auf der Violine mit vieler Sicherheit und gerechtem Beifall vor.

Ankündigungen.

Für Aerzte und Wundärzte sind folgende vorzügliche Schriften erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen.

D. G. Hahnemann, Neue Arzneimittellehre. 5r Bd. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr. Alle 5 Bände 7 Thlr. 12 Gr.

D. G. R. Schmalz, Die Kön. Sächs. Medicinalgesetze älterer und neuerer Zeiten, nebst den officiellen Belehrungen für das Publikum 2c. systema-

tisch zusammengestellt. 2 Thlr. 18 Gr. (Ist während der Messe noch für 2 Thlr. 6 Gr. Prän. Pr. zu bekommen.)

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde; herausgegeben von Brosche, Carus, Sicius, Franke, Krensig, Ohle, Raschig, Seiler, Treutler 2c. 1r Heft. gr. 8. 1 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.